

„Reisen ist immer auch Verwandlung“

BZ-Interview mit Rüdiger Safranski über die 5. Badenweiler Literaturtage, die nicht mehr im Grandhotel Römerbad stattfinden

Rüdiger Safranski hält durch: Nachdem im vergangenen Jahr die Badenweiler Literaturtage wegen der unklaren Zukunft des Grandhotels Römerbad kurzfristig ausfallen mussten, hat der Publizist und Autor jetzt einen neuen Ansatz gefunden. Über die fünften Literaturtage mit dem Motto „Wenn jemand eine Reise tut...“ sprach Bettina Schulte mit dem Wahl-Badenweiler, der vis à vis des Römerbads wohnt.

BZ: Sie haben sich entschieden, weiterzumachen mit den Literaturtagen. Warum?

Safranski: Es gab ein großes Bedauern bei unserer Stammkundschaft, als wir absagen mussten. Aus der Reaktion merkten wir, dass wir schon eine Institution geworden waren. Das hat uns motiviert, bis auf weiteres auf das Römerbad zu verzichten und nun ins Kurhaus zu gehen, das uns die Gemeinde wärmstens ans Herz gelegt hat. Es gibt dort einen schönen, lichtdurchfluteten Raum, den sogenannten Gartensaal. Dort kann ich mir die Lesungen gut vorstellen.

BZ: Wie viele Zuschauer finden dort Platz?

Safranski: Zwischen 250 und 300. Da kriegen wir sogar noch mehr unter als in dem wunderbaren Hofsaal im Römerbad.

BZ: Was wird daraus?

Safranski: Man hört jetzt, dass es im nächsten Jahr eine Teileröffnung des Hotels geben soll. Der denkmalgeschützte Kernbestand soll mit 60 bis 70 Betten erhalten bleiben.

BZ: Wäre es denkbar, dann wieder ins Römerbad zu gehen?

Safranski: Denkbar wäre das – der Hofsaal ist natürlich ein einmaliger Ort. Aber nun schauen wir mal, wie es im Kurhaus läuft.

BZ: Das Thema Reisen ist ein uraltes Thema der Literatur – nach Heimat, Zeit und Liebe haben die Literaturtage erneut einen klassischen Topos gewählt.

Safranski: „Reisen“ sollte schon im vergangenen Jahr Thema sein. Wir haben

daran festgehalten und auch versucht, an den Autorinnen und Autoren festzuhalten. Das ist weitgehend gelungen. Reinhold Messner hat sich zu spät gemeldet. Denis Scheck ist neu dabei. Er wird eine Reise durch die Reiseliteratur unternehmen. Neu ist auch Martin Mosebach. Er kommt für Raoul Schrott, der selbst gerade eine große Reise unternimmt.

BZ: Autoren, die über das Reisen schreiben, sind in der Tat oft selbst große Reisende. Man denkt besonders auch an Christoph Ransmayr, der das Festival eröffnen wird.

Safranski: Auf Ransmayr und Cees Nooteboom, der ebenfalls lesen wird, trifft das tatsächlich in hohem Maß zu. Für diese beiden Autoren hängen Fahren und Erfahren unmittelbar zusammen. Reisen, wenn es glückt, ist immer auch ein Stück Verwandlung. Es geht ja nicht nur darum fremde Orte kennenzulernen, sondern man lernt sich selbst an fremden Orten neu kennen. Das ist überhaupt die Utopie des Reisens. Deshalb enttäuschen sich die Leute, weil sie unverwandelt zurückkommen.

BZ: Wie kann man es schaffen, sich zu verwandeln?

Safranski: Man muss das Gewohnte loslassen können. Es ist aber gar nicht so einfach, sich für neue Eindrücke zu öffnen.

Mir ist bei einer Reise nach Paris neulich wieder aufgefallen: Die Leute fotografieren, statt sich etwas anzuschauen.

BZ: Schriftsteller sind wahrnehmungsoffener?

Safranski: Das ist ihr Kapital! Aber es gibt auch andere Formen des Reisens, wenn ich daran erinnern darf. Flucht, ein Thema, das Jenny Erpenbeck in „Gehen ging gegangen“ bearbeitet hat, ist unfreiwilliges Reisen. Die Rumänin Dana Grigorcea reist zu ihren Wurzeln zurück. Und Daniel Kehlmann reist in „Tyll“ zurück in die historische Vergangenheit. Mit diesen wie mit allen Autorinnen und Autoren spreche ich nach den Lesungen, und ich werde diese Gespräche, die unserer Besu-



Wer reist, verwandelt sich: aber nicht, wenn er immer nur sich selbst fotografiert – wie diese Selbstverliebten vor dem Eiffelturm FOTO: DPA

cher sehr schätzen, mit dem Reisetmotiv verknüpfen.

BZ: „Tyll“ ist die einzige Neuerscheinung bei den Badenweiler Literaturtagen. Um aktuelle Titel geht es Ihnen offenbar nicht primär.

Safranski: Wenn es sich ergibt, ist das natürlich schön. Aber wir denken nicht saisonal, sondern thematisch.

BZ: Sie gehen bei den Literaturtagen auch immer wieder über das Genre Literatur hinaus. In diesem Jahr ist der Videokünstler Christoph Brech dabei.

Safranski: Seine Filme sind ein visuelles

Geschehen: Er beobachtet zum Beispiel ein Schiff, das sich seinen Weg langsam im Eismeer bahnt. Unterwegs sein bedeutet auch Widerstände zu brechen – und dann in eine sanfte Bewegung hineinzugleiten. Das sind gefilmte Metaphern.

Die **Badenweiler Literaturtage** finden vom 9. bis zum 22. Oktober statt. www.badenweiler-literaturtage.de

Rüdiger Safranski, 72, ist Autor zahlreicher Biografien unter anderem über Goethe, Schiller, Nietzsche und Heidegger.

